

## XII. Publizistik, Bibliographie und Kartographie.

### 1. Unsere Fachpresse.

Von August Geisser-Regensburg.



Die Schaffung einer Fachpresse geht mit der Entwicklung des Sportes Hand in Hand: jene ist nur eine Folge dieses. Deutschland blieb auch in dieser Beziehung keineswegs zurück und nimmt in der Gegenwart eine durchaus Achtung gebietende Stelle ein.

Es wäre gewiss interessant, würde aber zu weit führen, wollte man eine vollständige Geschichte der deutschen Fachpresse geben; die zunächst liegende Aufgabe wird sein, sich mit den Lebenden zu beschäftigen. Aber auch die Toten haben nicht umsonst gelebt und die Spuren ihres Wirkens sind in der Geschichte des deutschen Radsports unverwischbar. Allerdings bietet die deutsche Fachpresse nicht das erfreuliche Bild des gegenseitig fördernden Nebeneinanderarbeitens, sondern häufig ist ein Gegeneinanderarbeiten bemerkbar, das nicht selten in Kampfmut und bedenkliche Parteilichkeit ausartet und auch heutzutage wird von der Presse der Grundsatz leben und leben lassen nicht immer in wünschenswertem Masse anerkannt.

Von den inzwischen wieder eingegangenen Blättern sind es vornehmlich zwei, auf welche zurückzukommen gestattet sein mag. Es sind das Walker'sche «*Velociped*», «ein Fachblatt für die Gesamtinteressen des deutschen Velocipedensportes» und Ferdinand Rittinger's «*Velocipedist*».

Die erste Nummer des Walker'schen «*Velociped*» erschien am 1. August 1881 zu Berlin und hielt sich mehrere Jahre als Monatsblatt. Am 1. Januar 1884 erschien es monatlich zweimal, 1885 benannte es sich «*Der Radfahrer*» und wurde gleichzeitig das amtliche Organ des inzwischen gegründeten Deutschen Radfahrerbundes bis zum 1. Januar 1888, an welchem Datum der D. R.-B. sein eigenes Organ sich schuf.

Die erste Nummer des «*Velocipedist*» erschien im Januar 1883, von 1885 an leitete ihn Ferdinand Rittinger, der jetzige Hauptschriftleiter des Münchener «*Radfahr-Humor und Radfahrchronik*». Der «*Velocipedist*» war amtliches Organ des Deutschen und Deutsch-Oesterreichischen Velocipedistenbundes bis zur Vereinigung der beiden damals bestehenden Bünde zu Leipzig am 17. August 1884, doch wurde er neben dem oben angeführten Walker'schen Organ als Bundeszeitung beibehalten. Die letzte Nummer des «*Velocipedist*» erschien 25. Dezember 1891.

Beide Blätter sind eine wertvolle Quelle der Sportgeschichte, besonders bezüglich des Werdens der grossen deutschen Verbände und schneidig geführte Parteiblätter.

Die hauptsächlichlichen Erscheinungen der deutschen Fachpresse der Gegenwart mögen wohl am besten nach den Jahren ihrer Gründung der Reihe nach aufgeführt werden.

Der «*Deutsche Radfahrer*» eröffnet hier die Reihe. Seine erste Nummer kam am 10. August 1885 als Schöpfung und unter Leitung von Karl Lutz-Nürnberg heraus. Mit der zweiten Nummer vom 7. Februar 1886 tritt zum erstenmale der Name «*Allgemeine Radfahrer-Union*» auf, die sich am 30. Januar 1886 zu Nürnberg gründete und von da an ist der «*D. R.*» die amtliche Zeitung der A. R.-U. Mit Juni 1889 ging er in das Eigentum von Franz Mondrion-Dachau-München und drei Jahre später an Gutmann & Reusch in Nürnberg über, immer steigende Besserungen an Inhalt und Ausstattung machen sich bemerkbar. Mit Nr. 19 vom 5. Oktober 1893 wurde der Deutsche Radfahrer Eigentum von Glaser & Sulz in Stuttgart; für die Schriftleitung zeichnet Dr. C. Biesendahl. Bis zum Jahre 1893 erschien der «*D. R.*» jährlich in 24 Hefen, 1894 und 95 in 30 und seit 1896 in 36 bzw. 38 Nummern; der letzte Band zählt 600 Seiten grössten Quartformats, mit vielen Illustrationen und in gediegener Ausstattung. Der «*D. R.*» pflegt zwar alle Zweige des Radsports, aber kein anderes Fachblatt in Deutschland kommt ihm an Fülle des radtouristischen Stoffes gleich.

Das «*Stahlrad*» wurde gegründet und geleitet von Theophil Weber, Frankfurt; im Herbst 1886 erschien die erste Nummer; es wird durch Uebersiedelung Th. Webers von Leipzig bis 1892 zuletzt als amtliche Zeitung des «*Sächsischen Radfahrerbundes*» weitergeführt; anfänglich erschien es monatlich zweimal. Hernach wurde es Wochenblatt. Nach mancherlei Schwierigkeiten, welche das «*Stahlrad*» seiner Parteilichkeit wegen durchzukämpfen hatte, ging es ins Eigentum von Grumbach in Leipzig über; von nun an wurde es als unabhängiges Organ weitergehalten und die Schriftleitung Willy Werner hat das Blatt «so unparteiisch als möglich» geführt. Willy Werner erwarb hierauf das «*Stahlrad*» als Eigentum,